

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 49 (1962)  
**Heft:** 10: Japan  
  
**Rubrik:** Stadtchronik

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Faux plafonds métalliques  
 Revêtements de sol constitués par chape  
 isolante et revêtements en plaques  
 Façades profilés métal léger, construc-  
 tion «Félix»  
 Parties ouvrantes système Roto.

**Ein Projekt für die Boston City Hall**  
*Architekt: Jordan Gary Mertz, in Zusammenarbeit mit Steinmann, Cain & White; South Norwalk, Connecticut*

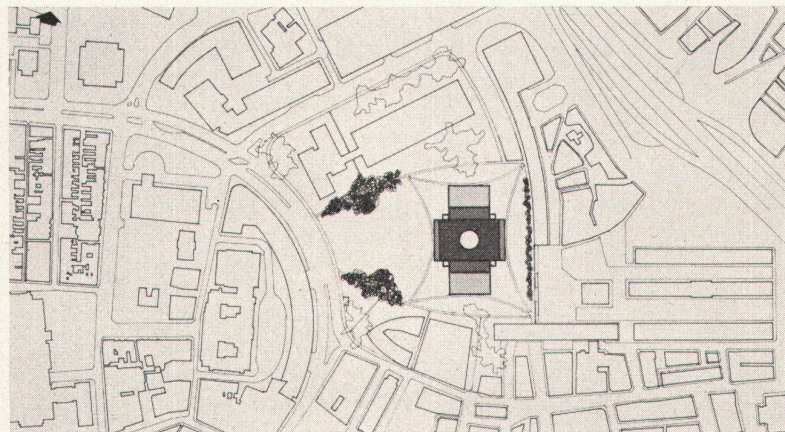
Das vorgeschlagene Gebäude hat vier hohle Betonträger, die mit weißem Marmor verblendet sind und sieben in verschiedenen Richtungen vorspringende Geschosse tragen. Die Trägerpfeiler enthalten die Fahrstühle, Treppen, Leitungen und sanitären Anlagen. Die Außenwand bildet eine fortlaufende Textur aus Marmor und vorgegossenem Beton. Die Vertikalen folgen den Abteilungen im Gebäudeinnern. Das Glas ist grau getönt. Der zentrale Zylinder enthält den

Ratssaal und die Publikumsгалerien, dazu die Klimaanlage. Seine Konstruktion ist selbsttragend.

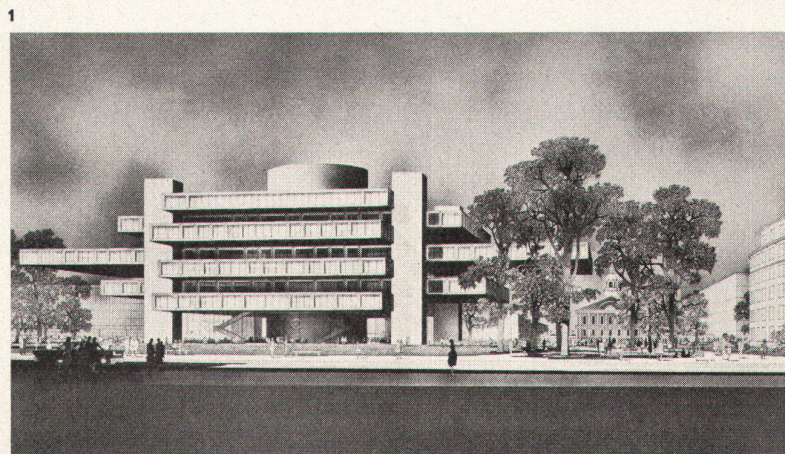
Die vorderen Zugänge führen durch eine grüne Anlage, die hinteren an der Faneuil Hall vorbei, dem ehrwürdigsten historischen Gebäude von Boston. Weitere Publikumseingänge sind an den Seiten und führen durch tiefelegte Gärten und Skulpturenhöfe in die tieferen Stockwerke. Alle Korridore sind mit hellgrauem Granit belegt. Der Ratssaal ist im unteren Stockwerk; das Publikum benützt den ersten und zweiten Stock. Der Bürgermeister arbeitet im obersten Geschöß.

Die Beziehung zur Faneuil Hall ist so hergestellt, daß die unteren Geschosse zurückgenommen wurden, während die mittleren in der Weise vorspringen, daß die Verlängerung ihrer Außenseite die Mitte der Kuppel trifft. Das Gebäude ist kompakt und gewährt eine maximale Ausnützung des Bauplatzes und wirkt doch als offenes räumliches Spiel von Formen und Schatten.

1 Situation des projektierten Rathauses von Boston



2 Fassade; rechts im Hintergrund die Faneuil Hall



2

## Stadtchronik

### Bauen in Hanoi

Es gibt auf der Welt verschiedene Zeitrechnungen. In Hanoi rechnet man die Jahre nach «Genf», nämlich nach der Genfer Konferenz von 1954, welche den Waffenstillstand brachte. Das bedeutet natürlich nicht, daß Hanoi keine ältere Geschichte hat. Die Stadt war schon im 11. Jahrhundert als Thang-Long («Stadt des aufstehenden Drachen») bekannt und wird auch im 16. Jahrhundert als Dong-King («West-Hauptstadt») genannt. Wir finden in Hanoi alte Baudenkmäler, die zum Teil nach dem Kriege sorgfältig restauriert worden sind.

Der Name Hanoi («Stadt zwischen den Flüssen») begegnet uns aber erst im 19. Jahrhundert. Zu derselben Zeit hat sich auch der heutige Stadtkern aus ein- bis dreigeschossigen Häusern gebildet. Diese Altstadt mit ihren vielen engen Gewerbestraßen liegt nördlich des Sees Choan-Kijain, welcher die heutige Stadtmitte bildet. Deutlich sind die verschiedenen Etappen des städtischen Wachstums an der Bauweise ablesbar.

Hanoi hatte im Jahr 1954 260000 Einwohner. Heute sind es bereits 420000. Natürlich konnte in dieser kurzen Zeit noch kein angemessenes Bauwesen entwickelt werden. Aber obwohl auch die Zahl der verfügbaren Architekten noch gering ist, sind jetzt viele sorgfältig verarbeitete Pläne und Projekte entworfen worden, und der planmäßige Ausbau der Stadt kann beginnen.

Während die Altstadt ein Gebiet von 1800 ha und das eigentliche Stadtgebiet 15000 ha umfassen, sieht der Generalplan der Stadt aus dem Jahre 1955 einen Umfang von 165000 ha vor. Man erwartet, daß die Stadt in den Jahren 1970 bis 1980 von 700000 auf 1 Million Einwohner anwächst. Diese Vergrößerung hängt nicht nur mit der hohen Vermehrungsrate durch Geburten von 3,8% zusammen, sondern auch mit der Gründung von etwa 30 Industrieanlagen und der Schaffung des administrativen und kulturellen Zentrums des Landes. An den Hochschulen studieren heute 6000 Studenten – bald sollen es 11000 sein – und an den Mittelschulen 92000 Schüler.

Im Wohnungsbau, der jetzt eingesetzt hat, wurde die Norm auf nur 4 m<sup>2</sup> Wohnfläche pro Einwohner festgesetzt. Die Zimmergrößen wurden auf 10, 14 und 18 m<sup>2</sup> standardisiert und die Wohnungsgrößen entsprechend auf 24 m<sup>2</sup> (= 10 + 14) und 32 m<sup>2</sup> (= 14 + 18). Es gibt auch Einzimmerwohnungen, die an einen Laubengang angeschlossen sind und bei





1



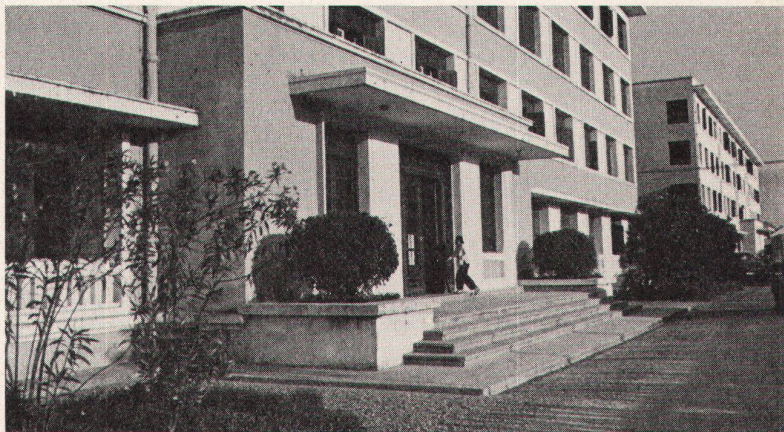
2

welchen je zwei Wohnungen eine gemeinsame Küche haben (Kim-Lien-Siedlung). Die meisten Bebauungen sind viergeschossig und ergeben eine Wohn-dichte von 250 Einwohnern pro Hektare. Die Siedlungen Kim-Lien, Tuong-Mai und Giang-Vu sind im Bau. Es handelt sich um Backsteinbauten mit vorfabrizierten Decken-, Fensterbalken- und Treppenelementen. Die letzteren werden schon teilweise in einer eigens dazu errichteten Fabrik hergestellt.

In den letzten drei Jahren hat man je rund 150000 m<sup>2</sup> Wohnfläche gebaut, und die Anzahl der fertiggestellten Gebäude nimmt jährlich zu. Problematisch ist die Sanierung der sehr vernachlässigten Altstadt; diese große Aufgabe liegt noch jenseits der heute aufgestellten Pläne. Neben den Wohnungsbauten wurden mehrere Schulen und Hochschulen erstellt: die Technische Hochschule, ein Institut für Hydraulik, eine Ausbildungsstätte für Gewerkschaftskader, ein oberes Gymnasium, die Musikschule, die Veterinärschule usw. Auch auf die Schaffung und den Ausbau schöner Erholungsgebiete an den Seen und weiten Grünflächen von Hanoi wurde Wert gelegt. Die Bauarbeiten am Erholungsgebiet Tay-Ho am Großen See sind schon im Gange. Sehr interessant sind dabei jene Konstruktionen, welche sich an den



3



4



5

1  
Alte Stadtmauer von Hanoi

2  
Die Stadtmitte

3  
Alte und neue Bebauung

4  
Bauministerium

5  
Siedlung Kim-Lien



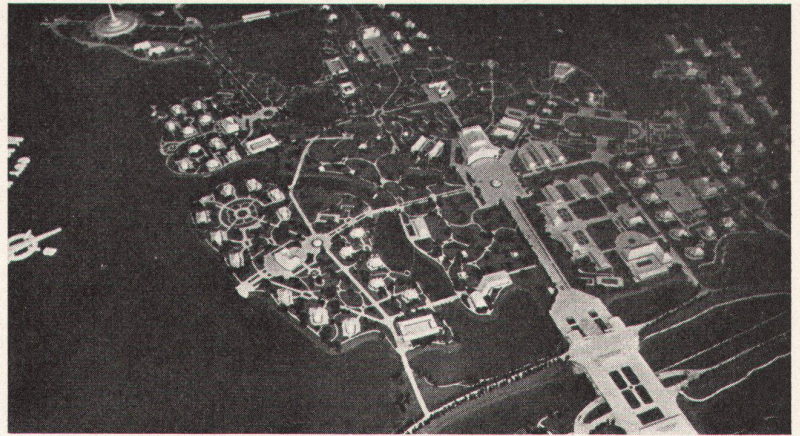
6

Modell für das Erholungsgebiet Tay-Ho

Photos: Tadeusz Barucki

lokalen Baustoff Bambus halten und diesen auf moderne Weise bearbeiten. Wertvoll sind auch die Möbel, Lampen und weiteren Einrichtungsgegenstände aus Bambus. Auch in diesem Lande darf man gespannt darauf sein, in welcher Weise die einheimischen Architekten die lokale Eigenart mit den modernen Produktionsweisen zu neuen Formen vereinigen.

Tadeusz Barucki



6

## Rationalisierung

### Gedanken zur ersten internationalen Ausstellung über Vorfabrikation, Mailand 1962

Als wir im Februar in der «Schweizerischen Bauzeitung» auf die bevorstehende internationale Vorfabrikations-Ausstellung hinwiesen, geschah dies mit einigen Erwartungen; das Thema war geeignet, eine Übersicht über den gegenwärtigen Stand der Vorfertigung in Europa und einen Ausblick auf die Tendenzen dieses in starker Entwicklung begriffenen Gebietes erhoffen zu lassen. Nicht zuletzt gründeten unsere Vorstellungen auch auf dem Prospekt der Organisatoren, der italienischen Vereinigung für Vorfabrikation (Associazione Italiana Prefabbricazione), in welchem versprochen wurde, die Ausstellung auf hoher technischer und informatorischer Ebene zu halten und nicht auf die einer reinen Warenmesse absinken zu lassen. Dieses Versprechen wurde nur teilweise erfüllt. Zwar war an verschiedenen nationalen Ständen interessantes Informationsmaterial erhältlich, jedoch fehlte dabei eine gemeinsame Vergleichsbasis vollständig, um die aufgezeigten Fakten auch nur einigermaßen beurteilen zu können. Zudem war auch, in einer eigenen Abteilung, die offenbar unvermeidliche Warenmesse vorhanden, die jeder üblichen Baumaterialausstellung täuschend ähnlich sah. An einer internationalen Ausstellung erstaunt auch die Tatsache, daß die Beschriftungen ausschließlich in italienischer Sprache gehalten waren; bloß bei den ausländischen Ständen konnte man da Ausnahmen finden. Mehrsprachigkeit müßte bei derartigen Anlässen konsequent durchgeführt sein. – Dies sei bloß festgestellt als Vergleich zwischen den gemachten Versprechun-

gen, unseren eigenen Vorstellungen und der angetroffenen Wirklichkeit.

Die Ausstellung war in vier Abteilungen gegliedert, deren drei rein italienischen Charakter trugen. International war bloß die eine, die die einzelnen nationalen Stände vereinigte. Diese Stände wurden von den Vorfabrikationsorganisationen der verschiedenen Länder zur Verfügung gestellt und betreut. Dies hatte zur Folge, daß Länder ohne derartige Organisationen überhaupt nicht vertreten waren. So vermißte man sowohl Dänemark als auch Schweden, die beide wesentliche Beiträge hätten leisten können, und auch die Schweiz war nicht vertreten, trotzdem auch sie auf dem Gebiete der Vorfertigung interessante Ergebnisse erzielt hat. Weshalb die Oststaaten mit ihrer großen Erfahrung auf diesem Gebiet nicht wenigstens dokumentarisch beteiligt waren, entzieht sich unserer Kenntnis. Somit beschränkte sich der internationale Teil der Ausstellung auf die folgenden Länder und Aussteller: Belgien (Institut National de Logement in Zusammenarbeit mit CIMUR belge), Deutschland (Studiengemeinschaft für Fertigbau), Frankreich (CIMUR), Großbritannien (Building Exhibition), Holland (Vereining van Systembouwers) und Italien (Associazione Italiana Prefabbricazione). Während alle übrigen dieser Stände im Palazzo dell'Arte vereinigt eine kleine europäische Gemeinschaft bildeten, hielt sich der britische in splendid isolation außerhalb, untergebracht in einem noch von einer früheren Triennale verbliebenen englischen Schulpavillon.

Belgien war das einzige Land, das auf die Wichtigkeit einer Maßkoordination in der Vorfertigung hinwies. Der Stand war dem Thema «Modul-Ordnung als Basis der Industrialisierung des Bauens» untergeordnet, nicht zuletzt in der Erkenntnis, daß eine internationale Maßnormung für einen europäischen Markt der Bauteilbranche eminente Vorteile bieten, wenn nicht sogar Sein oder Nichtsein bedeu-

ten wird. Illustriert wurde die Modul-Ordnung an Hand des zweiten Versuchsprogramms der CECA (Communauté Européenne du Charbon et de l'Acier), in dessen Rahmen in Belgien 357 Drei- und Vierzimmerwohnungen modular gebaut werden; die Konstruktion dieser Bauten ist teils traditionell (tragende Innenwände und Decken, die auf dem Platz in genormten Stahlschalungen gegossen werden), teils vorfabriziert (Zwischenwände und Fassadenelemente in Beton). Gezeigt wurden nicht nur Pläne, Modelle und Photos, sondern auch eine vollständige Musterwohnung; diese Darstellungen wurden zudem ergänzt mit Aufnahmen und Plänen ausgeführter anderer modularer Bauten in Belgien.

Das auch an der Ausstellung benachbarte Holland zeigte wohl die beste systematische Schau der Vorfabrikation. Da wurden einerseits die Gründe aufgezeigt, die zur Vorfertigung führen: Einsparung an Arbeitskraft (40%), Einsparung an Baukosten (45.-/m³), Möglichkeit der Bewältigung eines großen Bauvolumens (1963 werden in Holland 90000 Wohnungen vorfabriziert werden); andererseits wurden die Bedingungen dargestellt, die erst eine Vorfabrikation ökonomisch möglich und tragbar machen: Kontinuität der Produktion (die die großen Kapitalinvestitionen rechtfertigt), städtebauliche Gruppierung (die Serienherstellung und Baustellenorganisation ermöglicht), Zusammenarbeit von Städtebauer, Architekt und Vorfabrikationswerk. Zur Sicherung dieser Bedingungen unterstützt der holländische Staat die Vorfertigung durch eine bevorzugte Behandlung bei der Zuschußerteilung gegenüber der traditionellen Bauweise. – Im weiteren zeigte Holland die drei Hauptsysteme der Vorfabrikation: Ortbetonkonstruktion in vorgefertigter, genormter und wieder verwendbarer Schalung, Stapelbau, die gemischte Bauweise unter Verwendung kleiner Elemente und Montagetagebau, wo vorfabrizierte große Tafel-